Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2,50 M., 2 monatlich 1,67 M., 1 monatlich 84 Pfg., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Neunzehnter Jahrgang.

Inserate
werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., für Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 246. Halle a. d. Saale, **Mittwoch den 21. Oktober** **1885.**

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate November und Dezember werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 1 M. 67 Pf., für Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen zum Preise von 1 M. 50 Pf. angenommen.

Die Expedition.

Der Adreßkampf im österreichischen Herrenhause.

Der Misere der österreichischen Zustände sind wir längere Zeit ferngeblieben. Es hat etwas Ermüdendes, all die Unbilden aufzuzählen, welchen der deutsche Stamm immer aufs neue von der Regierung und ihren zu ungezogenen Buben verzogenen Schoßkindern, den Czechen, ausgesetzt ist. Aber auch das Treiben innerhalb der verfassungstreuen und deutschgesinnten Partei hat nichts Erfreuliches: daß die liberale Minderheit um der Frage willen, ob das nationale Prinzip auch im Namen zur Geltung kommen sollte, sich in zwei Hälften spalten konnte, ist ein trauriger Beweis dafür, daß das Eine, was den Bedrängten noth thut, fest geschlossene Einigkeit, ihnen noch immer nicht recht zum Bewußtsein gekommen ist. Und doch fallen die Schläge der Noth wie die eines Schmiedehammers auf alles, was in Oesterreich freiheitlich und deutschgesinnt ist, und die Noth versteht es doch sonst, heilsam zusammen zu schweißen, was sonst auseinander strebt.

Die Thronrede, mit welcher die Sitzungen der österreichischen Volksvertretungen eröffnet wurde, war nichtssagend, wie gewöhnlich, und sagt auf der andern Seite doch genug, nämlich: es wird im alten Stile fortgewirthschaftet. Daß von der Mehrheit des Abgeordnetenhauses eine zustimmende Umschreibung als Echo kommen werde, wußte man lange vorher.

Jetzt hat endlich ein Kampf stattgefunden, welcher große Züge zeigt und dessen Helden auch unterliegend den Muth und die Hoffnung der Deutschgesinnten zu wecken vermögen. Es waren alte und altbewährte Kämpfer, welche alle drei schon am Steuer des Reiches gesessen haben und jetzt hoch angesehene und unabhängige öffentliche Stellungen einnehmen.

Dr. Unger, ein Mann des Rechts in jedem Sinne des Wortes, begann den Kampf mit jugendlicher Kraft. „Was ist aus Oesterreich während der letzten sechs Jahre geworden?“ fragte er, und antwortete: „Statt Versöhnung — Befehdung, statt Verbrüderung — Verbitterung, statt allseitigen Friedens — allseitiger Hader, statt Eintracht — Zwietracht“ — und so ging es fort in jenem lapidaren Stil, welchen wir meistens nur an den großen Rednern des Alterthums zu bewundern Gelegenheit haben. Was er aber forderte, mit aller Entschiedenheit forderte, war die Wiederherstellung des dem deutschen Volksstamme, dem Grund- und Eckstein des Reiches, gebührenden Vorranges, welcher, so lange er bestanden, den inneren Frieden den Nationen gesichert hat, der ihnen jetzt, wo das Deutschthum geächtet ist, verloren gegangen. — Es ist vielleicht traurig, aber es ist so: die liberale Partei in Oesterreich kann nichts thun, als kämpfend und protestirend Recht und Ehre wahren. Eine Wandlung zum bessern kann ihr nur von dem Träger der Krone kommen; nur er kann sprechen: „Bis hierher und nicht weiter!“ Unger hoffte, daß dies Wort bald ertönen werde. Erzwingen, erpressen aber kann es nur die Noth, wenn sie so groß geworden ist, daß sie nicht übersehen werden kann.

An Unger's Rede schlossen sich die von Haffner und von dem altersgrauen Schmerling, dem hochgefeierten Jubelgreise, an, nicht minder scharf, nicht minder wuchtig. Aber Taaffe und seine Gesellen tragen siebenfaches Erz um die Brust: kühl und ruhig wiesen sie die Angriffe ab im Gefühl — in der Macht zu sein. Ob auch in dem Glauben, im Recht zu sein? — in dem Glauben, das zu thun, was Oesterreich frommt? Wir bezweifeln es nicht, doch ist mindestens bei den deutschen Mitgliedern des Kabinets ein solcher Glaube nur die Folge einer sträflichen Selbsttäuschung. Die Thatsachen schreien, aber die Urheber der das Reich zerrüttenden Politik verstopfen ihre Ohren. Es ist ja so schön, in der Macht zu sitzen, so peinlich, sich sagen zu müssen, daß man auf falschem Wege sei.

Aber wenn auch heute oder morgen das Regime Taaffe ein Ende nähme, was wäre damit zunächst gewonnen? Doch nur die Möglichkeit, langsam Schritt für Schritt das wiederherzustellen, was es zerstört hat, so weit es wiederherzustellen ist. Und das ist nur in beschränktem Maße der Fall. In Böhmen wird das Czechenthum nie wieder aus der Position herausgedrängt werden, welche ihm die Parteilichkeit der Regierung mehr als eigene Kraft geschaffen hat, und auch sonst wird sich das Wort bewähren, daß nach der Natur der menschlichen Dinge die Heilmittel langsamer sind als die Krankheiten. Aber leider ist auch jener Anfang des Besseren noch in weiter Ferne.

Politische Uebersicht.

Von der Balkanhalbinsel liegen heute fast nur abwiegelnde Nachrichten vor. Die Situation hat dort an Spannung entschieden verloren und die Schärfe der Gegensätze sich gemildert. Der Fürst von Bulgarien hat erklärt, daß er sich in allen Stücken den Vorschlägen der berliner Vertragsmächte füge und fügen werde. Serbien hat einen Theil der Armee aus „wirthschaftlichen Gründen“, beurlaubt d. h. es fängt an abzurüsten, und auf Griechenland scheint es einen sehr „beruhigenden“ Eindruck gemacht zu haben, daß im Pyräus, dem Hafen von Athen, ein russisches Geschwader angekommen ist. So zeigt die Balkanfrage heute ein ganz friedliches Gesicht; lassen wir zum Beweise dessen die vorliegenden Telegramme selbst reden:

* **Konstantinopel,** 19. Okt. In der Antwort der Pforte auf die Deklaration der Botschafter wird der Dank für die Dispositionen der Mächte der Pforte gegenüber ausgesprochen, gleichzeitig werden die Mächte ersucht, den Fürsten von Bulgarien zur Rückkehr nach Bulgarien aufzufordern. Die Pforte hoffe im Hinblick auf die Achtung der Mächte vor den Verträgen, daß ihrem Wunsche Folge geleistet werde.

* **Konstantinopel,** 19. Okt. Die Pforte erkennt in ihrer Antwort auf die Deklaration der Mächte die freundschaftliche Haltung derselben ihr gegenüber an und ersucht die Mächte, in Anbetracht der Haltung Griechenlands und Serbiens um ihre Mitwirkung zur Lösung der schwebenden Frage.

* **Wien,** 19. Okt. Gegenüber der Meldung, die Pforte beabsichtige nunmehr aktiv gegen Bulgarien vorzugehen, erfährt die „Polit. Korresp.“ von kompetenter Seite, die Pforte sei entschlossen, die bisher beobachtete reservirte Haltung weiter zu bewahren. Die Nachricht, daß die Dardanellenfrage angeregt worden, sei vollständig unbegründet.

* **Nisch,** 18. Okt. Die Nachricht von einem angeblichen Proteste Serbiens gegen die Deklaration der Botschafter wird als gänzlich unbegründet bezeichnet. Vielmehr hätte die serbische Regierung die vom Fürsten von Bulgarien angekündigte Mission Grekow's abgelehnt, weil sie erachtete, daß eine derartige Kommunikation bei der dermaligen Situation nur den Zweck einer gemeinsamen Aktion gegen die Türkei haben könne, wozu Serbien, welches auf dem Vertragsboden stehe, seine Zustimmung nicht geben würde.

* **Sofia,** 19. Okt. Die Regierung hat den Vertretern der Mächte heute eine abermalige Mittheilung gemacht, in der die Versicherung wiederholt wird, daß Bulgarien dem in der Deklaration der Botschafter ausgesprochenen Wunsche der Mächte Folge leisten werde.

* **Bukarest,** 19. Okt. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist der Führer der serbischen Radikalen, Pasic, welcher sich in Rustschuk aufhielt, aus Bulgarien ausgewiesen worden und soll sich nach Paris begeben haben.

Ganz ohne „Thaten“ hat indessen die serbische Regierung doch nicht bleiben wollen und sie hat deshalb wenigstens die sämmtlichen Zeitungs-Berichterstatter aus Nisch ausgewiesen.

Im österreichischen Abgeordnetenhause beantwortete am Montag Ministerpräsident Graf Taaffe die Interpellationen in betreff der in Böhmen stattgehabten Exzesse dahin: die Regierung mißbillige auf's schärfste die jüngst vorgekommenen Ausschreitungen, an welchen Angehörige beider Nationalitäten betheiligt seien. Die Behörden, die Gerichte und die Gendarmerie hätten überall ihre volle Schuldigkeit gethan. Die Regierung könne daher die Behauptung, daß den Deutschen in Böhmen kein ausreichender Schutz gewährt würde, mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Die Vorfälle in Trautenau und Reichenberg seien von untergeordneter Bedeutung gewesen, die schuldigen Individuen bereits verurtheilt worden. Die neuesten Vorfälle in Dux und Reichenberg seien bisher weder rücksichtlich der Thäter noch der Motive aufgeklärt. In betreff der Vorfälle in Königinhof sei gegen 75 Personen, darunter den Bürgermeister und zwei Stadtvertreter, Anklage erhoben, die Stadtvertretung sei aufgelöst worden. In den meisten Fällen habe es sich um vereinzelte Ausbrüche nationaler Aufregung gehandelt, welche mit gesetzlichen Mitteln unterdrückt werden konnten. Die Regierung müsse insbesondere die Behauptung, daß ein Eindringen des Nationalitätenhaders in die Armee eingetreten sei, als vollständig unbegründet bezeichnen. Die Behörden in Böhmen seien zu verdoppelter Wachsamkeit angewiesen worden. Im Falle, daß neuerliche Ausschreitungen vorkommen sollten, werde die Regierung, von welcher Seite dieselben auch ausgehen möchten, rücksichtslos mit der ganzen Strenge des Gesetzes vorgehen. Die Regierung hoffe aber, daß die Erkenntniß von der Ersprießlichkeit eines friedlichen Zusammenlebens beider Volksstämme immer weiter Platz greifen werde.

Die französischen Stichwahlresultate sind nunmehr sämmtlich bekannt. Im Seine-Departement wurden nur Republikaner gewählt. Im ganzen sind bei den Stichwahlen gewählt worden etwa 208 Republikaner und 26 Konservative und die neue Kammer wird daher zusammengesetzt sein aus etwa 384 Republikanern (Opportunisten und Radikale) und 200 Konservativen. Der „Temps“ bespricht das Wahlresultat und sagt, die Stichwahlen seien das Gegenstück zu den Wahlen vom 4. d. An diesem Tage hätten die Republikaner, welche zu schnell und zu weit gehen wollten, eine Lektion erhalten; die zweiten Wahlen hätten den Monarchisten eine Lektion ertheilt und die republikanischen Gesinnungen des Landes bestätigt.

[10]

Irren und Finden.

Roman

von A. Marby.

(Fortsetzung.)

„Mein lieber Benno —“ versetzte Kroner in wehmüthig bedauerndem Tone — „'s wär' wohl gar schön gewesen, kann aber halt nit sein.“

„Oho! hast Du Dich in einen so abgestumpften Philister verwandelt? oder besondere Rücksichten zu nehmen?“ fragte betreten der junge Steuercontroleur. „Ich will nicht glauben —“ sein Blick streifte die aufgethürmten Koffer und Kisten und plötzlich von einer bestimmten Ahnung durchzuckt, fuhr Hartmann rasch, ohne eine Antwort abzuwarten, in unruhig forschendem Tone fort: „Höre, mein Junge, bei Dir sieht es ja aus, wie ungefähr bei den Kindern Israel vor ihrem Auszuge in das gelobte Land, stehst doch etwa nicht auch im Begriff, ein neues Kanaan aufzusuchen?“

„An der That — Benno! Wärest Du einen Tag später in Grünau eingetroffen, hättest Du mich vergeblich aufgesucht.“

„Solche Schicksalstücke — vergällt mir die ganze Wiedersehensfreude!“ murrte Hartmann verstimmt. „Daß Du auch gerade im Augenblick, wo ich den Fuß in dies kleine Grenzstädtchen setze, Dein Zelt hier abbrechen mußt? Wo soll es wieder aufgeschlagen werden?“

Kroner gab in wenigen Worten den nöthigen Aufschluß und fügte dann mit der ihm eigenen Herzlichkeit hinzu: „Mein lieber Freund, Du blickst mich so vorwurfsvoll an, als sei ich verantwortlich für den fatalen Zufall, der uns nur ein karg bemessenes Zusammensein gönnt. Bedarf es denn erst der Versicherung, daß das Scheiden vom lieben Grünau mir jetzt noch um vieles, vieles schwerer wird? aber wäre es nicht weibische Empfindelei, wollten wir um durch unnütze Klagen die kurze Wiedersehensfreude uns verbittern?“

„Hast gut philosophiren bei dem Tausche, der Dir bevorsteht!“ sagte Hartmann merklich niedergeschlagen. „Aber bedenke mich! Lebe in Königsberg, einer Stadt, wo neben Kunst und Wissenschaft eine edle Geselligkeit blüht, aus den angenehmsten Verhältnissen werde ich da plötzlich herausgerissen und in eine Einöde geschleudert. Muß gestehen, meine Versetzung, obgleich von einer erheblichen amtlichen Beförderung begleitet, traf mich wie ein Schlag aus heiterem Himmel — war mir, als müsse ich in die Verbannung — denke nur: Königsberg und Grünau! Da taucht es wie eine dunkle Erinnerung in mir auf, als ob ich mal gehört oder gelesen, daß Freund Kroner in Grünau seßhaft geworden — belebender Gedanke! zumal die weitere angenehme Folgerung sich daran schließt, daß eine Stadt mit einem Gymnasium am Ende doch kein ganz elendes Jammernest sein kann.

In dieser tröstlichen Voraussetzung, obenan die Hoffnung, meinen alten Studiengenossen hier zu finden, treffe ich vor zwei Stunden in Grünau ein. Meine erste Frage gilt Doktor Kroner; das Herz jubelt hoch auf bei der erwünschten Antwort; nun duldet es mich im Hotel nicht länger, nachdem ich Deine Wohnung erkundschaftet, mache ich mich, trotz Hagel und Gewittersturm auf den Weg, erfüllt von freudiger Ungeduld, Deine erstaunten Augen zu sehen — und jetzt — diese bittere Enttäuschung.

Doktor Kroner hatte theilnehmend zugehört.

„Ich begreife und theile Deine Empfindungen“ — erwiderte er bewegt — „aber nichtsdestoweniger haben wir Ursache, dem glücklichen Ohngefähr, das Dich rechtzeitig zu mir geführt, dankbar zu sein. Wie leicht konnten wir uns verfehlen? Eine Viertelstunde — ja nur ein paar Minuten später hättest Du mich nicht mehr zu Hause angetroffen.“

„Wäre nett gewesen! doch ich hätte Dich in ganz Grünau gesucht, selbst wenn ich das Nest bis in seinen äußersten Winkel hätte durchstöbern müssen!“

„Nun, nun —“ lachte Kroner — „Du würdest mich bald genug gefunden haben, doch so ist es jedenfalls besser, die mir zugedachte Ueberraschung konnte nicht schöner gelingen — und was das ‚Nest‘ anbetrifft, so kann ich Dir zum Troste versichern, daß es sich in demselben ganz leidlich lebt. Die durchschnittlich intelligente Einwohnerschaft bildet ein ziemlich leichtlebiges, genußsüchtiges Völkchen, die besten Kreise werden sich Dir mit Vergnügen öffnen, Du wirst bald erkennen, daß die auch hier gepflegte heitere Geselligkeit kaum etwas zu wünschen läßt.“

„Alles das zugegeben, komme ich doch nicht so schnell über Dein Fortgehen hinweg,“ bemerkte Hartmann, noch immer erfolglos gegen seine Verstimmung ankämpfend. „Eingedenk unserer früheren Intimität malte ich mir unseren künftigen Verkehr mit den glühendsten Farben aus!“

„Ich höre, Du bist noch der alte Sanguiniker —“ versetzte Kroner fast wehmüthig — „der leicht vergißt, daß zwischen damals und heute zehn lange Jahre liegen. Was die himmelstürmenden Burschenschafter in wild überschäumendem Jugendmuthe sich gestatten durften, ist in unseren gegenwärtigen Stellungen nicht mehr zulässig.“

„Du meinst doch nur die nächtlichen Kneipgelage, vielleicht auch die politischen Ideale, welchen die Jugend einen heiligen Kultus weiht? nicht aber —“ in Benno Hartmann's dunklen Augen loderte es auf wie eine herausfordernde Drohung — „die Freundschaft, die wir einander gelobt auf Leben und Tod! oder erscheint Dir jene Verbrüderung heute auch nur als eine überwundene thörichte Jugendschwärmerei?“

Eine flüchte Röthe überlief Doktor Kroner's feines, geistreiches Gesicht, aber er bezwang sich und sagte ruhig: „Darauf antworten, hieße die Erinnerung an jene unvergeßlichen Weihestunden entwürdigen. Benno —“ fuhr er, beide Hände auf Hartmann's Schultern legend, mit steigender Wärme fort — „Du lieber Heißsporn, schau' mir fest in die Augen, ich meine, die Freude, welche mein Herz fühlt über unser Wiedersehen, muß darin zu lesen sein — und nun wag' es nochmals Deine zweifelvolle Frage zu wiederholen!“

Die Röthe der Beschämung überflammte Benno's Stirn.

„Verzeih' mir, Albert, verzeih! Es ist wahr, das heiße Blut braust noch so ungestüm durch meine Adern wie ehedem, und das Wort sitzt allezeit lose auf meiner Zunge. Du warst stets ruhiger, überlegter! weißt Du noch? wir nannten Dich den weisen Cato! Deine Besonnenheit bewahrte mich wilden Unbund vor manchem lockeren Streich und —“ gestand Hartmann, dem Freunde die Hand bietend, in welche dieser kräftig einschlug, weiter mit liebenswürdiger Offenheit — „daß ich auch heute noch eines klugen Mentors zuweilen bedarf, hattest Du eben Gelegenheit, Dich zu überzeugen. Von allen meinen Bekannten hast Du mich am besten verstanden, daher machte es mich so froh, Dich, gerade Dich hier zu finden. Ich hoffe, Dank Deiner bekannten scharfsinnigen Beobachtungsgabe von

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18851021017/fragment/page=0001

Ueber die zwischen England und der Türkei in Konstantinopel zu stande gekommene Vereinbarung bezüglich Egyptens wird gemeldet, daß der englische Unterhändler Sir Drummond Wolff, der mit dem Abschluß derselben betraut, seinen Aufenthalt am Bosporus noch verlängerte, weil die Unterzeichnung der Konvention eine Verzögerung erfuhr. Die aus sechs Artikeln bestehende Konvention bestimmt, daß eine Kommission, bestehend aus einem türkischen Bevollmächtigten, einem Vertreter des Khedive und dem genannten englischen Staatsmann über die Pacificirung des Sudan und die Reorganisation der Armee und der Civil- und Finanzverwaltung berathen soll. Die englische Occupation wird so lange dauern, bis alle aus den Berathungen hervorgehenden Arrangements getroffen sind und ihre Ausführung gesichert erscheint. In der Konvention ist die Rechtsverbindlichkeit aller internationalen Verträge sowie aller Firmans ausdrücklich anerkannt. — Die „Pol. Korr." bemerkt zu der Konvention, daß sie nur als der Versuch einer eingeborenen Verwaltung und eines modus vivendi angesehen werden könne. Damit eine ähnliche Vereinbarung einen definitiven Charakter gewänne, müßte sie jedenfalls dem europäischen Konzerte unterbreitet werden. Indessen enthielte dieselbe zwei Punkte, die günstig beurtheilt werden: den Verzicht der Pforte auf jede Sendung türkischer Truppen nach Egypten und das Prinzip der Räumung dieses Landes durch die englische Armee.

Nach der „Epoca" hat die portugiesische Regierung ein sorgfältiges Augenmerk auf die Konspirationen einer spanischen Propaganda gerichtet, die in Lissabon und Elvas gegen die spanische Regierung angezettelt werden. Die Anstifter dieser Agitation sind einige spanische Edepatirte, welche von dieser Seite her die Umsturzpläne Zorillas zu fördern suchen, und sich zu diesem Zweck sogar mit einigen spanischen Offizieren und Beamten in Verbindung gesetzt haben. Allem Anscheine nach geht die portugiesische Regierung diesen Bestrebungen ernst zu Leibe und hält zunächst die Grenzdistrikte unter strengerer Aufsicht.

Dem „Standard" wird aus Shanghai gemeldet, daß der Tsung-li-Yamen (auswärtiges-Amt), die Prinzen und Minister in Peking einmüthig beschlossen haben, eine schnelle Erbauung von Eisenbahnen in ganz China zu begünstigen.

Den „Nowosti" zufolge ist im russischen Finanzministerium eine Spezialkommission aus Vertretern verschiedener Ministerien behufs Berathung über die Heranziehung der Eisenbahnunternehmungen zur Zahlung von Handelssteuern, sowie über einen Modus der Besteuerung der Einkünfte aus Eisenbahnaktien eingesetzt worden.

Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 19. Okt. Verschiedene Vereine und Verbände, welche sich die Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke zur Aufgabe gestellt haben, hatten sich mit dem Gesuch um gesetzliche Maßnahmen in dieser Richtung an den Bundesrath gewandt. Die Ausschüsse desselben für Handel und Verkehr und für Justizwesen haben nun, wie man hört, beantragt, die Eingaben dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen mit dem Ersuchen, zunächst Ermittelungen darüber anstellen zu lassen, in welchem Umfange und mit welchem Erfolge die Landesregierungen und Gemeindebehörden von der nach der Gewerbeordnung ihnen zustehenden Befugniß in dieser Richtung Gebrauch gemacht haben.

Am Montag nachmittag 1 Uhr fand eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums statt, in welcher vermuthlich über den Zeitpunkt der Berufung des preußischen Landtages berathen worden sein dürfte.

Wie das „Braunschw. Tageblatt" meldet, wird der Staatsminister Graf Görtz-Wrisberg in der am Dienstag den 20. d. stattfindenden Sitzung des Landtags im Namen des Regentschaftsrathes den offiziellen Vorschlag zur Regentenwahl machen. Die Regentenwahl selbst erfolgt jedoch erst am Mittwoch den 21. d. und zwar ebenfalls in öffentlicher Sitzung.

Aus der Hauptstadt Marokkos, Tanger, wird unterm 18. d. telegraphisch gemeldet, daß der neue deutsche Ministerresident Testa mit seinem Amtsvorgänger Weber daselbst eingetroffen ist.

Wie in einem Theile der gestrigen Nummer noch telegraphisch mitgetheilt wurde, ist die landesherliche Anerkennung des Bischofs Dr. Krement als Erzbischof von Köln mittels Allerhöchst erlassener Urkunde de dato Baden-Baden am 16. d. erfolgt.

In einer am letzten Sonnabend in Berlin gehaltenen Rede hat der Abg. Professor Adolf Wagner sich entschieden tadelnd über den konservativen Einbruch in Hannover ausgesprochen und denselben für ein großes Unrecht erklärt. Seiner Partei rief er u. a. auch zu, ein Zusammengehen mit dem Centrum sei nicht möglich, solange dasselbe von dem Welfen Windthorst geleitet werde. Die Konservativen müßten nationale und nicht katholische Politik machen.

In wie hohem Maße der preußische Staat neben dem Ausbau seines Eisenbahnnetzes die Förderung des Schiffahrtsverkehrs sich angelegen sein läßt, ergiebt ein Blick auf die Summen, welche durch das Extra-Ordinarium des Staatshaushalts-Etats oder außeretatsmäßig im Wege der Anleihe zum Ausbau oder für Verbesserung der Schiffahrtsstraßen, Kanäle u. s. w. aufgewendet sind. In dem Zeitraum von zehn Jahren, von 1875 bis zum Beginn des laufenden Etatsjahres, sind nämlich rund 57 Millionen für Stromregulirungen, 39 Millionen für andere Anlagen zur Verbesserung der Binnenschiffahrt, insbesondere der Kanäle, und 27 Millionen Mark für Anlagen zur Förderung der Seeschiffahrt, Hafenanlagen, Kaiserfahrt bei Swinemünde u. s. w. auf diese Weise bereit gestellt worden. Es ergiebt sich mithin im Durchschnitt ein Aufwand von über 12 Millionen Mark im Jahre für Förderung der Schiffahrt, wobei zu beachten ist, daß außerdem jährlich aus den Mitteln für laufende Ausgaben nicht unerhebliche Beträge für Stromregulirungen verwandt werden und die Unterhaltungsfonds entsprechend der Vermehrung und Erweiterung der Bauten erheblich angewachsen sind. In dem Extra-Ordinarium des Staatshaushalts-Etats für das laufende Jahr sind ferner für Stromregulirungen rund 8 Millionen, für andere Bauten zur Förderung der Binnenschiffahrt 4 Millionen, für Seehäfen und Seeschiffahrts-Verbindungen rund 800,000 Mark ausgebracht.

* Vom Schwurgerichte zu Würzburg wurde der Redacteur des ultramontanen „Fränk. Volksbl." wegen Beleidigung des Kaisers zu 2 Monaten und 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Das Blatt hatte anläßlich der Erwähnung der Cait'schen Memoiren Aeußerungen des „Preußenkönigs" Friedrich's des Großen citirt, in welchen dieser „von den Kanailen von Geistlichen" spreche, und als Schlußfolgerung dem Artikel die Worte angefügt: „Bei einem solchen fanatischen Priesterhasse, wie er sich in den Worten des Königs von Preußen dokumentirt, erklärt sich die Kulturkampfsrichtung desselben" u. s. w. (nun folgt der inkriminirte Passus).

* Wegen Schändung der preußischen Fahne verurtheilte das Schöffengericht zu Bochum einen Bergmann zu 6 Wochen Gefängniß. Der Verurtheilte hatte in der Nacht vom 5 zum 6. Sept eine zur Verherrlichung des am 6. zu feiernden Sedan-Schlußfestes ausgesteckte schwarz-weiße Fahne heruntergerissen, auf der Chaussee ausgebreitet und besudelt. Der Vertreter der öffentlichen Klage hatte 1 Jahr Gefängniß beantragt.

* Die Webeschule in Kottbus hat eine Ausstellung von Schülerarbeiten veranstaltet, welche sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hat. Die ausgestellten Arbeiten ergeben, daß in dieser Anstalt recht tüchtige Fortschritte gemacht worden sind. Im Laufe des verflossenen Lehrkursus wurden unter die Unterrichtsgegenstände auch die Buchhaltung sowie die mikroskopisch-chemische Untersuchung von Spitzenfasern aufgenommen. Besonders fördernd wirkten auf den Unterricht der permanente Betrieb der in der Schule befindlichen mechanischen Webstühle sowie zahlreiche Exkursionen nach den einzelnen Etablissements des Ortes. Seit der Errichtung der Schule am 1. Okt. 1883 wurde dieselbe von 102 Abend- und 12 Tagesschülern besucht.

Zu den Wahlen.

XX **Merseburg**, 19. Okt. Gestern nachmittag 4 Uhr fand im Thüringer Hofe hierselbst eine von über 300 Personen besuchte liberale Wählerversammlung statt. Rechtsanwalt Wölfel erstattete Bericht über die politische Lage, die er nach allen Seiten als „traurig" charakterisirte. Eine Besserung sei nur möglich, wenn die liberalen Bürger und Bauern diesmal weniger nachlässig in der Ausübung ihres Wahlrechtes sein würden. Die letzte Reichstagswahl habe gelehrt, daß die Majorität im Kreise Merseburg-Querfurt den Liberalen gehöre; es sei daher bei energischer Thätigkeit zu hoffen, daß der Kreis auch in den Landtag einen liberalen Vertreter entsenden werde. Hierauf entwickelte der als Kandidat empfohlene Prof Dr. Witte in kurzer aber treffender und von reichem Beifall belohnter Rede seine Ansichten über die politische Lage, indem er mit besonderem Nachdruck auf das Hervordrängen partikularistischer Strömungen bei den Hochkonservativen hinwies. Alsdann erfolgte die einmüthige Proklamirung des Redners zum Kandidaten sämmtlicher Liberalen, die Ernennung des zweiten Kandidaten wird nach hergebrachter Weise den Liberalen des Querfurter Kreises überlassen. Die Versammlung schloß gegen 6 Uhr mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser und S. K. H. den Kronprinzen.

⁄ **Sangerhausen**, 18. Okt. Die heute abend nach dem Schützenhause einberufene liberale Wahlversammlung war trotz des schlechten Wetters von hier und auswärts recht zahlreich besucht. Hr. Senator Müller-Sangerhausen eröffnete gegen ½5 Uhr die Versammlung. Er legte dar, daß der Wahlkreis Sangerhausen-Eckartsberga lange Zeit von liberalen Abgeordneten vertreten worden, aber für die beiden letzten Legislaturperioden an die Konservativen verloren gegangen sei. Das Bestreben der liberalen Wähler müsse darauf gerichtet sein, den Wahlkreis wieder zu erobern und das sei nur zu erreichen, wenn 2 nationalliberale Kandidaten aufgestellt würden, auf welche sämmtliche Liberale aller Schattirungen ihre Stimmen vereinigten. Darum habe das liberale Comite die beiden Herren Amtsrichter Dr. Pieschel-Eckartsberga und Bürgermeister Cain-Kölleda als Kandidaten vorgeschlagen und die Versammlung der liberalen Vertrauensmänner in Artern und die liberale Vorversammlung in Sangerhausen hätten diesen Vorschlag acceptirt. Hr. Müller empfahl auch heute zur Wahl die genannten Kandidaten und ertheilte darauf Hrn. Amtsrichter Dr. Pieschel das Wort. Derselbe bekannte sich zur Partei der Nationalliberalen, derjenigen Mittelpartei, die zur Zeit von rechts und links angegriffen würde. Er gab einen geschichtlichen Ueberblick der nationalliberalen Partei und erklärte, daß dieselbe schon Großes errungen habe und daß die Aufgaben derselben noch nicht erloschen seien. Die Interessen des Staates müßten den Interessen der Partei vorangestellt werden. Darauf kennzeichnete er die Stellung der Nationalliberalen zu den übrigen Parteien. Er erklärte sich gegen den Zunftzwang, forderte Gerechtigkeit und Toleranz. Die Abgeordneten sollen nicht zu allen Vorlagen der Regierung ja sagen, wie die Konservativen und auch nicht immer nein, wie die Freisinnigen, sondern jede Vorlage sachlich prüfen. Hinsichtlich der Schule äußerte er sich dahin, die Volksschule müsse dem Staate sein, in ihr dürfe nicht die Kirche herrschen. Bezüglich der Forderungen der Centrumspartei erklärte er: Es ist nicht wahr, daß die katholische Kirche verfolgt wird. Die Katholiken haben mehr Freiheiten als die Evangelischen. Der katholische Klerus wünscht die Protestanten wieder für ihren Glauben gewinnen und die Jesuiten wieder einzuführen. Zu bedauern sei es, daß das Centrum in seinen Bestrebungen auch von anderen politischen Parteien unterstützt würde. Nachdem Redner sodann auf die Stellung der Regierung zu der Centrumspartei hingewiesen hatte, sprach er die Hoffnung aus, daß selbige eine Partei finden würde, auf die sie sich stützen könne. Die nationalliberale Partei sei gewillt, der Regierung zu helfen, daß sie aus den Händen des Centrums herauskomme. Er schloß mit der Bitte an die Versammlung, nur liberal zu wählen. — Hierauf ergriff Herr Bürgermeister Cain-Kölleda das Wort. Er bekannte sich ebenfalls zu den nationalliberalen Grundsätzen. Die Zahl der nationalliberalen Abgeordneten habe sich in den letzten Jahren vermindert. Der bedrängte Bauern- und Handwerkerstand habe sich theilweise von ihnen abgewendet. Er berührte die Zollpolitik und die prekäre Lage des Bauernstandes. Der Kornzoll sei ein Finanzzoll und habe dem Reiche Nutzen gebracht, den Bauern aber nicht geholfen. Darauf kam er auf die Fragen, welche den Landtag beschäftigt haben oder voraussichtlich demnächst beschäftigen werden. Er sprach 1. für Staatsbahnsystem, 2. für Vereinfachung der Verwaltung, 3. für Ueberweisung der Kornzölle an die Gemeinden, 4. berührte er den Erlaß der Klassensteuer der untersten Stufen, der nur eintreten dürfe, wenn der Staat Ueberfluß an Geldern habe, nicht aber, wenn deswegen eine Anleihe aufgenommen werden müsse, 5. die Jagdordnung und 6. die Kirchen- und Schulgesetze. Windthorst habe den Kampf um die Schule angesündigt; man müsse gerüstet sein. Die Fall'schen Bestimmungen seien aufrecht zu erhalten. Das durch das Lehrer-Pensionsgesetz festgestellte Minimum von 600 M. sei zu niedrig. Zum Schluß stellte er einen Vergleich unseres Vaterlandes mit den Nachbarländern auf, der natürlich zu Gunsten Deutschlands ausfiel. Nachdem noch einige aus der Versammlung gestellte Anfragen beantwortet waren, wurde zur regen Theilnahme an der kommenden Wahl gemahnt und sodann die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf den deutschen Kronprinzen und auf unsern allverehrten Kaiser Wilhelm geschlossen.

Dir die beste Auskunft zu erhalten über die hiesigen tonangebenden Persönlichkeiten des Kreises, in welchem zu verkehren ich gezwungen sein werde, so zum Beispiel zuerst über meinen Vorgesetzten, Steuerrath —"

„Herbst!" ergänzte Doktor Kroner. „Ein jovialer, liebenswürdiger Herr — wird Dir unzweifelhaft gefallen."

„Glaubst Du? und seine Familie — er soll eine bildschöne Tochter haben — kennst Du sie näher? Ist es ein gastfreies Haus? Verkehrtest Du in demselben?"

Kroner lächelte. „Im Hause meiner künftigen Schwiegereltern? Sollte es wohl meinen!"

Nun war die Reihe, sich zu verwundern, an dem jungen Steuercontroleur. Gerade im Begriffe, in dem weichen Polstersessel, worauf er Platz genommen, sich behaglich zurückzulehnen, richtete er sich statt dessen kerzengerade empor und starrte Kroner einen Moment sprachlos an.

„Du — Bräutigam?" stieß er dann in noch halb ungläubig klingendem Tone hervor — „und das erfahre ich erst jetzt?"

„Ohne mein Verschulden, bester Benno. Dein derzeitiges Domizil war mir unbekannt. Seit Jahr und Tag" — ein leiser Vorwurf durchklang Kroners Stimme — „hattest Du mir kein Lebenszeichen gegeben, meine beiden letzten Briefe waren unbeantwortet geblieben — mithin mußte ich darauf verzichten, Dir eine direkte Verlobungsanzeige zu senden und es dem Zufalle überlassen, Dir eine der verschiedenen Zeitungen, welche unser stattgefundenes Verlöbniß mittheilten, vor Augen zu führen."

„Ich bin im Unrecht — in jeder Beziehung! Du hast gleich beim ersten Wiedersehen mir fahrigem Gesellen ein langes Sündenregister zu verzeihen!" gestand Hartmann reuig. „Bist hoffentlich" — fuhr er lebhafter fort — „trotz alledem überzeugt, daß ungeachtet meiner unverantwortlichen Schreibefaulheit meine brüderliche Freundschaft nicht um ein Jota kälter geworden und mein Glückwunsch, obgleich verspätet, aus dem aufrichtigsten Herzen kommt. Zum zweiten male soll mir ähnliches nicht passiren, von heute an stürze ich, gleich dem neugierigsten Backfisch, mich zuerst auf die bisher vernachlässigte Rubrik der Familienanzeigen. Uebrigens — nimm mir's nicht übel, Bruderherz!" — kopfschüttelnd, mit dem Ausdruck komischer Verwunderung betrachtete er den Freund — „laß ich's noch kaum, daß Du Hymens Fesseln Dich beugen willst! muß ja ein wahres Wunder jungfräulicher Holdseligkeit sein, das unsern kalten, weiberfeindlichen Cato bezwungen!? Ich brenne vor Verlangen, Deine schöne Braut zu sehen! ist sie blond- oder braunlockig?"

„Werde mich hüten, mit der schönrednerischen Färbung des Verliebten Dora's reizvolle Erscheinung zu zergliedern, Du magst Dir nach eigenem Augenschein Dein Urtheil bilden," lautete Doktor Kroners heitere Erwiderung. Er hatte inzwischen einen bereits geschlossenen Handkoffer wieder geöffnet, demselben einen eleganten Cigarrenkasten entnommen und dessen duftenden Inhalt jetzt dem Freunde präsentirend, setzte er mit forschendem Blick und Ton hinzu:

„Wie aber steht's mit Dir, Benno? Trügt mein Ahnen nicht, ist auch Dein Herz längst gebunden."

„Schlechter Animus, mein Bester!" lachte Hartmann. „Herz und Hand, da schau" — er spreizte die Finger der weißen, wohlgepflegten Hände, welche nur ein Siegelring mit werthvollem Stein schmückte, auseinander — „noch frei! verspüre auch nicht die geringste Lust, hier diesem armen Finger den goldenen bindenden Reif aufzudrücken. Vielleicht in zehn — zwanzig Jahren, wenn das Alter naht, Einsamkeit und Langeweile sich einstellen! So lange es geht, will ich mein Leben ohne hemmenden Ballast genießen."

„Früher pflegtest Du anderer Ansicht zu sein," sagte Doktor Kroner erstaunt. „Unwillkürlich erinnere ich mich der kleinen Aemni Helm — und sicher hast auch Du nicht vergessen, wie Du schon damals Hals über Kopf mit dem schmucken Gastwirthstöchterlein in den Hafen der Ehe einlaufen wolltest?"

„Die kleine Aemni!" wiederholte Hartmann — es klang wie ein unterdrückter Seufzer — „die kleine, süße Aemni!"

Sekundenlang verdunkelte ein träumerischer Glanz den feurig leuchtenden Blick der schwarzen Augen. „War in das verteufelt hübsche, leidenschaftliche Kind verliebt bis zur Tollheit und — ah pah!" mit einer heftigen Kopfbewegung, als wolle er eine unliebsame Erinnerung gewaltsam von sich abschütteln, warf der junge Mann sein dunkles lockiges Haar aus der gebräunten Stirn zurück — „lang' — lang' ist's her! gescheh jedenfalls zu ihrem und meinem Glück, daß schließlich die Vernunft siegte. Aemni heirathete bald nach meinem Weggange von Heidelberg einen reichen Schweizer, sie soll eine brillante Partie gemacht haben — und was mich betrifft — so wüßt' ich wirklich nicht zu zählen, wie oft seitdem die Flamme der Leidenschaft in meinem Herzen aufgelodert und wieder erloschen ist."

(Fortf. folgt.)

Halle, den 20. Oktober.

Schwurgerichtssitzung vom 19. Oktober.

Ein Vorfall, der am 7. Sept. d. J. in unmittelbarer Nähe von Halle sich zutrug und den Tod eines Menschen im Gefolge hatte, bildete den Gegenstand der Verhandlung gegen den Bergmann Friedr. Franz Degner aus Ammendorf, aus Theißen bei Zeitz gebürtig, und den Bergmann Christian Johann Walther aus Büschdorf, aus Nietleben gebürtig. Beide waren beschuldigt, an erwähnten Tage den Arbeiter August Günther vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben und zwar a) gemeinschaftlich, b) mittels gefährlichen Werkzeugs; 2) Degner allein den Arbeiter Ernst Rößler in gleicher Weise mißhandelt zu haben und zwar derartig, daß der Tod des Verletzten die Folge gewesen. Der erste Akt, das Vergehen, ist ein Stück Lynchjustiz gewesen, nämlich eigenmächtige Bestrafung Günther's wegen angeblich versuchten Uhrendiebstahls. Am 7. Sept., Montag, war in der Nähe des sog. Landhauses an der Merseburger Chaussee in einer Kohlenschachtwächterbude außer den Wächtern Degner und Walther noch der Arbeiter Günther anwesend, der von den Arbeitern am neuen Friedhof dorthin gekommen war nebst noch andern Arbeitern, die alle zusammen frühstückten, wobei man lustig und guter Dinge war, allerlei Lieder sang und nicht ahnte, wie tragisch die Geschichte enden würde. Da es gerade Montag war, sog. blauer, gab dies der Gesellschaft Anlaß, Schnaps zu trinken, noch mehr Schnaps, und immer noch mehr Schnaps, wie Günther bekundete, bis dieser genug hatte und in der offenen Bude sich schlafen legte, ebenso wie Walther. Letzterer will nun den Günther betroffen haben, als er ihm seine Taschenuhr wegnehmen wollte, für welches vermeintliche Beginnen dem Günther von Degner und Walther eine jämmerliche Tracht Prügel verabreicht wurde, wobei die Angeklagten einen Oebsterhaken bezw. einen Eisenstab benutzt haben, gefährliche Werkzeuge nach der Anklage. Die Mißhandlung hat vorbeipassirende Personen zu lauten Unwillensäußerungen veranlaßt, da, wie der Zeuge Arbeiter Franz angiebt, Günther wie ein Stück Vieh traktirt worden, von seinem Lager weggeschleift und hinter einen Zaun am Landhause niedergelegt worden wäre, immerfort mit Schlägen und Fußtritten bearbeitet. Die drohende Haltung der Zuschauer hat dann den Degner veranlaßt, sich auf den Weg nach Halle zu machen, um polizeiliche Hilfe zu requiriren, was gleich darauf auch die Arbeiter Ernst Rößler und Große sich vorgenommen, die dem Degner nachliefen, um ihn stets im Auge zu behalten. In der Gegend des Mühlrains traf letzterer seinen Schwiegervater arbeitend an, nahm demselben eine Schippe weg und wendete sich nun gegen den ihm nahe gekommenen Rößler, wobei er gesagt haben soll: „Was willst du von mir? — Bleib mir vom Leibe, sonst schlage ich zu!" — Wie Zeuge Schäfer Hewald bekundet, wäre Rößler mit geballter Faust auf Degner losgegangen und dieser hätte mit der Schippe angeschlagen, wobei er jenem am Kopfe getroffen. Der etwas zurückgebliebene Begleiter Rößlers, Große, hat entweder gleichzeitig oder etwas

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18851021017/fragment/page=0002

zuvor, als Degner die Schippe ergriff, einen Stein aufgehoben, was den Schein eines beabsichtigten Angriffs hatte, mit Röhlers Fall ist aber der Vorgang zu Ende gewesen, da der Getroffene nach der kgl. Klinik gebracht wurde, ebenso wie der zuerst Geschlagene Günther. Röhler ist am 11. Sept. in der Klinik verstorben, Frau und Kinder in bedrängter Lage zurückgelassen. Die Sachverständigen, Hr. Prof. Dr. med. Oberst und Kreiswundarzt Dr. Strube hatten über Todesursache und Obduktionsbefund ihr Gutachten abzugeben. Dasselbe lautet dahin, daß Gehirnverletzung unzweifelhaft die Todesursache gewesen. Der Verletzte ist nach dem Schlag bewußtlos geworden und bis zu seinem Ableben nicht wieder zum Bewußtsein gelangt. Günther ist von Herrn Dr. Schuchardt behandelt worden, der einen Bruch des linken Mittelhandknochens vorgefunden, während andere Verletzungen auf dem Rücken weniger beachtenswerth erschienen. Daß Günther von beiden Angeklagten gemeinschaftlich gemißhandelt worden, konnte durch die Zeugenaussagen als erwiesen angenommen werden, während der 2. Vorgang schwieriger aufzuklären war, da möglicherweise Degner hierbei in Nothwehr gewesen sein konnte, wie auch der Vertheidiger, Hr. Rechtsanwalt Jochmus, annehmen zu können meinte. Zuvor wurden die Schuldfragen aufgestellt, ob Degner schuldig, am 7. Sept. den Günther vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben, gemeinschaftlich und mit gefährlichem Werkzeug, wie die Anklage besagte, ebenso auf Walther bezüglich; dann, ob mildernde Umstände vorhanden? Gegen Degner noch die andere Frage betreffs der Mißhandlung Röhlers, mittels gefährlichen Werkzeugs, derartig, daß der Tod des Mißhandelten eingetreten; als letzte Frage, ob hierbei mildernde Umstände. Die kgl. Staatsanwaltschaft nahm den Thatbestand für erwiesen an, erachtete Nothwehr auf seiten Degners für ausgeschlossen und beantragte, nach der Anklage das Schuldig auszusprechen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen bezüglich der gemeinschaftlichen Körperverletzung, verneinten dieselbige betreffs gefährlichen Werkzeugs und ebenso die mildernden Umstände, sowie die besonders in Bezug auf Degner gestellte Frage wegen Röhlers Tode, worauf die kgl. Staatsanwaltschaft für beide Angeklagte je 6 Monate Gefängniß beantragte und der Gerichtshof demgemäß erkannte, den Degner von der auf Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange gerichteten Anklage freisprechend.

Die zweite Sache betraf Verbrechen gegen § 125 des R.-Str.-G.-B., Landfriedensbruch, ein ähnlicher Fall, wie am 13. d. verhandelt. Wieder waren es Vertreter des polnischen Arbeiterstandes, die unter Anklage standen; Bergarbeiter Vincenz Radki aus Kreisfeld, Peter Dyla, Michael Mook, Florian Gabriß und Friedr. Paschecke, letztere vier aus Eisleben. Anlaß und Verlauf der zur Anklage gestellten strafbaren Handlung waren die nämlichen wie häufig bei solchen Vorgängen: Besuch polnischer Mädchen, Branntweintrinken, Hinausweisung aus dem betreffenden Lokal und schließlich Ausschreitungen. Die 5 Angeklagten hatten sich, obgleich gute Katholiken, diesmal den Karfreitag, den 3. April d. J., zu ihrem Vergnügen gewählt, indem sie nach Helfta zogen, wo auf der kgl. Domaine bei Hern. Domainenpächter Braun, mehrere ihrer Landsmänninnen in der Kaserne wohnten, deren Besuch ihnen auch bis gegen 10 Uhr gestattet war. Zum Verlassen des Grundstücks aufgefordert, haben sie Folge geleistet, sind nach dem Wirthshaus gegangen, haben sich am Branntwein gütlich gethan und sind dann nach dem Gutshof zurückgekehrt, wo der Eingang verschlossen war. Dyla und Mook kletterten über die Mauer, wo sie mit dem Nachtwächter und Hofaufseher zusammentrafen, denen sich später noch der Gärtner hinzugesellte, worauf Mook retirirte, Dyla aber tüchtig verhauen wurde. Das hat die Außenstehenden, von denen nur die Angeklagten ermittelt sind, auf Anregung des Radki bewogen mit Steinen über die Mauer zu werfen, vermuthlich um ihren Genossen aus den Händen des Gutspersonals zu befreien, das den Dyla schließlich durch das geöffnete Thor hinausspedirte, wobei von den Steinwerfern versucht worden, durch vorgeworfene Steine das Schließen des Thores zu verhindern. Glücklicherweise ist von den zahlreichen Steinwürfen keine Person getroffen, und die Helden bequemten sich, als der Gutsinspektor zwei blinde Schüsse abfeuerte, zum Abzug. Die Schuldfragen lauteten auf jeden Angeklagten dahin, ob er schuldig, am 3. April theilgenommen zu haben an öffentlicher Zusammenrottung einer Menschenmenge, die mit vereinten Kräften Gewaltthätigkeiten verübt und zwar a) indem er selbst letztere gegen Personen begangen oder Sachen dabei zerstört; im Fall Bejahung: ob mildernde Umstände vorhanden. Betreffs Gabriß und Paschecke, die zu jener Zeit noch nicht 18 Jahre alt gewesen, wurde noch die Frage gestellt, ob dieselben die erforderliche Einsicht in die Strafbarkeit ihrer Handlungen besessen. Die kgl. Staatsanwaltschaft hielt den Thatbestand des schweren Landfriedensbruchs für erwiesen, indem Gewaltthätigkeiten gegen Personen ausgeübt worden, da unzweifelhaft die Steinwürfe letzteren gegolten und es nicht erforderlich sei, daß die Personen auch getroffen sein müssen, um dieses Verbrechen annehmen zu können. Nur Dyla's Betheiligung sei nicht erwiesen, im übrigen seien den Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen in Berücksichtigung ihrer Jugend und bisherigen Unbestrafthheit. Die Vertheidiger, Hr. Referendar Kunz für Radki, Dyla und Mook und Hr. Referendar Arndt für Gabriß und Paschecke, lahen in dem ganzen Vorgange nur groben Unfug, Sachbeschädigung und Hausfriedensbruch, bestritten das Zusammenwirken der Angeklagten mit vereinten Kräften, das Zerstören von Sachen, da nur Ziegel beschädigt seien, und Hr. Arndt hob besonders hervor, daß Gabriß und Paschecke von den anderen Angeklagten zur Theilnahme durch Drohungen genöthigt worden wären. Die Geschworenen hatten zwölf Fragen zu beantworten. Danach wurden Radzki und Mook des schweren Landfriedensbruchs, die anderen drei des einfachen Landfriedensbruchs für schuldig erachtet und es beantragte die kgl. Staatsanwaltschaft gegen Radzki 9 Monate, gegen Mook 6 Monate, gegen Dyla 4 Monate und gegen Gabriß nebst Paschecke je 2 Monate Gefängniß, letzteren beiden die dreimonatliche Untersuchungshaft anrechnend. Das Urtheil lautete, wie schon mitgetheilt, gegen Rzadki auf 9, gegen Dyla auf 6, gegen Mook auf 7 und gegen die beiden letzten auf je 2 Monate Gefängniß. Die Strafe dieser beiden wurde als verbüßt erachtet und die Entlassung der Leute angeordnet.

Mittwoch den 21. d. Verhandlungen wider 1. den Musikus August Stephan aus Lauchstädt, den Steinbrecher Otto Stein von dort und den Dienstknecht Johann Friedrich Keck aus Großgräfendorf wegen Sittlichkeitsverbrechen, und 2. den Techniker und Bureaugehilfen Georg Franz Bernhard Gesche von hier, den Wegewärter Wilhelm Uhde von hier, den Wegewärter Gottfried Greiff aus Passendorf, den Wegewärter Karl Wehr aus Radewell und den Steinsetzermeister Karl Albert Friedrich Pilling von hier, wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugs.

Meteorologische Station.

	19. Okt. 10 U. abs.	20. Okt. 6 U. mgs.
Barometer Millimeter . . .	755,6	748,9
Thermometer Celsius . . .	+ 7,7	+ 6,3
Relative Feuchtigkeit . . .	93 %	86 %
Wind.	W 1	NW 1

6 U. früh. Thaupunkt n. d. K. H. + 4.

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

19. Okt. 8 U. morgens. Es hatte eine Verschiebung der Luftdruckverhältnisse nach Nordosten stattgefunden, sodaß der hohe Luftdruck von Britannien nach dem Schwarzen Meere sich erstreckte. Ueber dem Biscayischen Busen war eine Depression erschienen. Das Wetter in Mitteleuropa war ruhig, im südwestl. Theile mehr heiter, im nordöstl. Theile trübe und regnerisch. Die Temperatur war gesunken und befand sich stellenweis unter der normalen. Hoparanda 758 — 7 Nord leicht wolkenlos, Moskau 756 — 2 Nordwest still heiter, Hamburg 761 + 6 Nordwest still bedeckt, Wien 763 + 8 West leicht wolkenlos, Paris 763 + 4 Nordost schwach Nebel. Am 17. 7 Uhr früh: Pola 767 + 16 Südwest still schwach bewölkt, Rom 769 + 16 Nordost leicht Nebel, Malta 766 + 22 Ost still bewölkt, Konstant. 769 + 16 Nordost still wolkenlos.

* Ein Wirbelwind hat am 14. d. in Palermo große Verwüstungen angerichtet. Der Orkan war so stark, daß er meilenweit alle Telegraphendrähte umwarf. Die Ziegel flogen wie Federn durch die Luft. Tausende von Scheiben wurden eingedrückt. In der Via Rosalia warf der Sturm eine mächtige Mauer des Assunta-Klosters gegen ein benachbartes einstöckiges Gebäude, das unter fürchterlichem Krachen bis zum Erdgeschoß einstürzte und die Mehrzahl der Bewohner unter seinen Trümmern begrub. Der Orkan zerstörte ferner das Militär-Barackenlager. Ein ganzes Regiment besorgt den Rettungsdienst.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Professor Dr. Lenz, der Leiter der österreichischen Expedition zur Aufsuchung der aus dem Gesichtskreise der civilisirten Welt verschwundenen Europäer Dr. Junker, Schnitzler und Cassati ist am Kongo angelangt und hat die Absicht, von dort in das Becken des Uelle einzudringen. Als er von der Entdeckung des Mobangi (Ubangi) durch Grenfell erfuhr und die Hypothese kennen lernte, daß dieser Fluß wahrscheinlich mit dem Mbangi so weit wie möglich hinauf zu fahren. — Nach den neuesten Nachrichten von der westafrikanischen Küste ist Aussicht vorhanden, daß der im unteren Kongo beim Fischschießen gekunkene Dampfer des Kongostaates „Ville d'Anvers", bei dessen Untergang Oberst de Winton in Lebensgefahr kam, wieder gehoben wird.

— Gustav Freytag's „Journalisten" sind von dem italienischen Bühnendichter Ermete Robelli ins Italienische übersetzt worden und werden demnächst zu Rom im Valle-Theater zur Aufführung kommen.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

⊙ **Wittenberg**, 19. Okt. Gestern starb der Senior der hies. Rechtsanwälte, Justizrath Peters, im Alter von 78 Jahren. Der Verstorbene war Ehrenbürger von Wittenberg und längere Zeit Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung. — Der mit dem heute begonnenen Jahrmarkt verbundene Flachsmarkt, sonst in der ganzen Gegend und namentlich für den Flämig von großer Bedeutung, war nur sehr dürftig beschickt, und der zum Verkauf gestellte Flachs von nur mittelmäßiger Güte. Der Preis schwankte zwischen 9 M. für geringste bis zu 12 M. pro Stein für beste Waare. Die größten Aufkäufe wurden von auswärtigen Großhändlern gemacht, auch die herzogl. Irrenanstalt Bernburg ließ größere Posten ankaufen. — Die Turner gaben gestern zur Bezahlung ihrer Turnhallen-Bauschulden im Schreiber'schen Saal wieder eine Theatervorstellung, in der Kneisels „Die Lieder des Musikanten" zur Aufführung kamen und die einen Bruttoertrag von 260 M. einbrachte.

+ **Nordhausen**, 19. Okt. Heute war Hr. Stadtrath Hahn aus Magdeburg hier anwesend und stellte sich der Stadtverordnetenversammlung als Kandidat für die Erste Bürgermeisterstelle vor. — Vor einigen Tagen wurden in zwei Gehegebäuden des Nordkis Einbrüche verübt. Der Dieb soll in der Person eines 14jährigen Volksschülers ermittelt sein. — Der Schaffner K. von hier wurde am Sonnabend abend zwischen Oberröblingen und Eisleben von der Laufbohle des Eisenbahnwagens, bei welchem er gerade Dienst verrichtete, herabgeschleudert und erlitt dabei erhebliche Verletzungen.

** **Löbejün**, 19. Okt. Auf der Landstraße zwischen Naundorf und Lettewitz ist am Sonnabend abend von drei sogenannten Reisenden einem jungen Mädchen in empörendster Weise Gewalt angethan worden. (Die Einzelheiten stimmen mit unserer gestrigen Notiz unter den halleschen Lokalnachrichten überein. Es ist danach unzweifelhaft, daß in überaus frecher Weise ein Sittlichkeitsverbrechen an dem beklagenswerthen Mädchen verübt worden ist. D. Red.)

— Der Oberpräsident der Provinz bringt zur Kenntniß, daß in dem Mitgliederbestande der 112 Abgeordneten des Provinzial-Landtags der Provinz Sachsen Veränderungen insofern eingetreten sind, als an Stelle des verstorbenen Kommerzienrath Freise zu Neustadt bei Magdeburg der Oberbürgermeister Bötticher, des aus der Provinz verzogenen Ober-Präsidialraths von Gerlach zu Oschersleben der Landrath von Alseburg-Reindorf, des freiwillig ausgeschiedenen Rittergutsbes. Brandes zu Schwanebeck der Majoratsherr, Rittmeister a. D. v. Alseburg-Hornhausen zu Gunsleben, des verstorbenen Geh. Regierungs- und Landraths von Schayer zu Falkenberg der Landrath v. Bredow zu Mückenberg und des verstorbenen Fabrikbesitzer Schütte zu Barleben der Gutsbesitzer Otto zu Eichenbarleben, zu Provinzial-Landtags-Abgeordneten für die Kreise Magdeburg, Oschersleben, Liebenwerda und Wolmirstedt gewählt worden sind.

— Auf der Zuckerfabrik Spora wurde am Sonntag ein Dampfkessel aus seinen Wandungen gedrückt, glücklicherweise wurde dabei ein Arbeiter nur leicht am Arme verletzt.

♁ **Weimar**, 19. Okt. Prinzessin Elisabeth, welche als Rekonvaleszentin während des Sommers auf Schloß Ettersburg weilte, wird sich, wie schon mitgetheilt, nach einem kurzen Aufenthalt auf der Wartburg jetzt nach Südtyrol begeben um in Bozen oder Meran für den Winter Aufenthalt nehmen. Dem Geh. Medizinalrath Dr. Pfeiffer, welcher sich in erster Linie um die Wiedergenesung der Prinzessin verdient gemacht hat, ist vom Kaiser der Kronenorden II. Klasse verliehen, nachdem der Großherzog dem Geh. Medizinalrath Dr. Pfeiffer sowohl wie dem Oberstabsarzt Dr. Schwabe, welcher ebenfalls i. J. sofort zu Hilfe eilte, den Weißen Falkenorden verliehen. Letzterer wird für die Empfänger eine besonders werthvolle Auszeichnung sein, da die Frau Großherzogin auf dem Mittelschilde beider Orden die Worte eingravieren ließ: „Aus Dankbarkeit, Sophie." — In dem Befinden des Hofschauspielers Otto Lehfeld, welcher seit einigen Wochen schwer erkrankt danieberliegt, ist eine geringe Besserung eingetreten, wenn auch alle Gefahr für das Leben des gefeierten Charakterdarstellers noch keineswegs ausgeschlossen ist. — In den Fluthen der Ilm wurde am Sonnabend die Leiche einer feingekleideten Dame aufgefunden, welche als die Pensionsvorsteherin Frl. Hoffmann von hier ermittelt wurde.

—n— **Dessau**, 19. Okt. Am 1. Nov. d. J. wird Se. H. Prinz Aribert von Anhalt sich nach Berlin begeben, um in das Garde-Dragoner-Regiment einzutreten. — Am 16. d. hat in dem benachbarten Ziebigk die feierliche Einweihung der neu erbauten Schule stattgefunden. Bisher war die aus etwa 90 Köpfen bestehende Schulsugend genöthigt gewesen, nach Dessau in die Schule zu gehen.

S. **Saalfeld**, 19. Okt. Bezüglich des in Nr. 243 der Saale-Ztg. erwähnten Todesfalles in Kleingeschwenda ist bis jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit soviel festgestellt, daß sich der Gastwirth Hänold selbst entleibt hat, und zwar hat sich derselbe zuerst einen Schuß beigebracht, sich dann tief in den Hals geschnitten und zum Ueberfluß noch in den Teich gestürzt.

Vermischtes.

— [Das erste größere Eisenbahnunglück in Griechenland] hat sich am Sonntag den 4. d. ereignet. Es entgleiste infolge falscher Weichenstellung der Zug auf der Fahrt von Korinth nach Kiato. Die Lokomotive und drei Waggons wurden dabei zertrümmert, acht Reisende und zwei Zugführer getödtet und dreizehn Personen meist schwer verwundet.

— [Gehobenes Wrack.] Der russischen Bergungsgesellschaft ist es gelungen, das Wrack des vor Omöland gesunkenen deutschen Torpedobootes „V. 3" vollständig zu heben. Das Schiff war mitten entzwei geborsten. Die eine Hälfte wurde bereits vor einiger Zeit gehoben und nach Kiel übergeführt. Die andere Hälfte, in welcher sich u. a. vier Torpedos befanden, ist am 13. d. M. gehoben und der Bergungsdampfer „Neva" schleppte das Wrack nach Langeland, um es in den nächsten Tagen bei günstiger Witterung nach Kiel zu bringen.

— [Eine schauerliche Illustration zu den Ausweisungsordres der jüngsten Zeit] wird der Voss. Z. aus Schlesien mitgetheilt. Innerhalb 14 Tagen haben sich nämlich bei der Grenzstation Trzebina in Galizien nicht weniger als drei Fremde das Leben genommen — alle drei aus Preußen aus gewiesene Russen, welche durch die Verzweiflung zum Selbstmord getrieben sind.

— [Einer reichen Familie in Köln] wurde vor einigen Tagen durch einen katholischen Geistlichen die Summe von zwanzigtausend Mark zurückgegeben. Vor einigen Jahren war der betr. Familie diese Summe bei einem Diebstahl abhanden gekommen.

— [Taschendiebe auf der Antwerpener Ausstellung.] Die Antwerpener Polizeibehörde macht bekannt, daß sie während der Dauer der Ausstellung im ganzen 577 Taschendiebe verhaftet hat, die nach ihrer Nationalität 211 Deutsche, 117 Belgier, 63 Holländer, 35 Engländer und 19 Franzosen waren. Patriotische Tröster wollen, wie die Voss. Ztg. meint, wissen, daß nur deshalb so wenig Franzosen und Engländer gefangen wurden, weil die französischen und englischen Spitzbuben geriebener wären und sich nicht so leicht fangen ließen.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— **Berliner Börse**, 19. Okt. Die Börse hielhätigte heute, wie bereits telegraphisch gemeldet, sehr feste Stimmung, die allerdings schließlich ein wenig nachließ, aber doch ohne daß man die Tendenz gerade matt nennen konnte. Man notirte: Credit 460,50, Franzosen 450,00, Lombarden 212,00, Türkische Tabak 89,60, Bochumer Gußstahl 120,25, Dortmunder 55,00, Laurahütte 89,40, Darmstädter 134,90, Deutsche Bank 145,75, Diskonto-Kommandit 192,60, Russische Bank 76,00, Lübeck-Büchener 163,25, Mainz-Ludwigshafener 100,00, Marienburg 64,00, Mecklenburger 188,25, Ostpreußen 99,10, Purzer 122,50, Elbethal 234,00, Galizier 90,00, Große russ. Bahnen 120,25, Nordwestbahn 206,00, Gotthardbahn 105,75, Rumänier 102,50, Italiener 94,40, Oesterr. Goldrente 88,10, Oesterr. Papierrente 65,75, do. Silberrente 66,40, do. 1860er Loose 115,00, alte Russen 94,25, do. 1880er 80,50, do. 1884er 96,00, 4proz. Ungarn 78,90, Russische Noten 200,75, do. II. Orient 59,90, do. III. Orient 59,60, Serbische Rente 79,40. — Privatdiskont 2⅛ Proz.

* **Stafturt**, 19. Okt. Der Aufsichtsrath der Stafturter chemischen Fabrik, Aktien-Gesellschaft, beschloß, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 7½ Proz. vorzuschlagen.

— **Schifffahrt.** Der Regierungspräsident in Potsdam erläßt folgende Bekanntmachung: Für die Schiffahrt und Flößerei werden gesperrt: 1. vom 15. Dez. 1885 bis 1. Febr. 1886: der Oranienburger Kanal von den Oranienburger bis zu den Plumower Schleusen und der Rupiner Kanal von der Hohenbruchschleuse bis zur Havel; 2. vom 15. Dez. 1885 bis einschließlich 15. März 1886: die Hohensaatener Schleuse und der Finow-Kanal von der Zerpenschleuse bis zu den Rothsdorfer Schleusen. In den gesperrten Kanalstrecken dürfen weder Fahrzeuge noch Flöße überwintern.

— **Nordhäuser Bank von Moritz, Heinrich & Co.** + Nordhausen, 19. Okt. In der gestrigen außerordentlichen General-Versammlung waren durch 12 anwesende Mitglieder 611 Antheile (611,000 M.) mit 611 Stimmen vertreten. Als Nachfolger des verstorbenen Direktor Heinrich wurde einstimmig der bisherige erste Beamte des Instituts, Hr. Karl Sinsel von hier gewählt, und sind nunmehr von jetzt ab die Herren Stadtrath Moritz und Karl Sinsel die persönlich haftenden Gesellschafter. Mit beiden wurden Verträge geschlossen, die für die Dauer des Gesellschaftsvertrags, bis 6. Jan. 1896, Giltigkeit haben. Hrn. Moritz wurde für seine Verdienste um das Bankinstitut besondere Anerkennung zu theil. Falls die Heinrich'schen Erben nicht die Fortführung der bisherigen Firma genehmigen sollten, ist der Aufsichtsrath ermächtigt eine Aenderung vorzunehmen.

* **New-York**, 17. Okt. (Telegr.) Der Werth der Waareneinfuhr der vergangenen Woche betrug 6,021,000 Dollars, wovon 1,916,000 Dollars auf Stoffe entfallen.

Hallesche Getreide- und Produkten-Börse.

Halle, 20. Okt. Preise mit Ausschluß der Mallergebühr pro 1000 Kilo, netto. Weizen, mittlerer 135 bis 150 M., f. märk. bis 162 M. Roggen, 140 bis 148 Mark. Gerste, Futter- 120 bis 135 Mark, Land- 142 bis 150 Mark, feine Chevalier- 154—162 Mark. Hafer, 140 bis 147 Mark. Raps — Mark. Erbsen, Viktoria 150 bis 160 Mark. Kümmel, excl. Sack pr. 100 Kilo, netto 88 bis 90 M. Stärke, incl. Faß p. 100 Kilo, netto 33,00 M. Ermittelte Preise des Großhandels pr. 100 Ko. netto. Linsen, Bohnen, Lupinen, Kleesaaten ohne Angebot. Futterartikel: Futtermehl 14,00 M. Roggenkleie, 10.50 bis —.— M. Weizenschalen 8—8,25 M. Weizengrieskleie 8,75—9,25 M. Malzkeime dunkle 8,50—9,00, helle 9,50—10,00 M., Oelkuchen. 12,00—12,50 M. bez. Malz, 26,00 bis 27,50 M. Rüböl, 45,50 M. Solaröl, 0,825 30,00 14,75—15,00 M. Spiritus, 10,000 Liter-Prozent, still, Kartoffel- 39,60 M. Rüben- 38,90 M.

Halle, 20. Okt. Hallesche Stärkefabriken. Preise verstehen sich für Posten aus erster Hand, nicht unter 2500 kg ohne Verpackung, ab Fabrik gegen sofortige Kasse ohne Abzug: prima Weizenstärke 32,00 M. per 100 kg, Schabestärke 25,00 M. per 100 kg.

Halle, 20. Okt. (Bericht von H. Wagner & Sohn.) Bei ruhiger Stimmung des Marktes haben wir zu notiren: Weizen, 12 Säcke, à 85 Kilo br., Mittelsorten 141—150 M., feine Qualität 153 bis 162 M. Roggen, 12 Säcke à 84 Kilo br., je nach Qual. 141—147 Mark, einigen höher. Gerste, 12 Säcke, à 75 Kilo br., je nach Qualität, 114—138 M., feinste bis 144 M. Raps, 12 Säcke, à 76 Ko., br., 162—174 M., Rübsen, 12 Säcke, à 76 Ko., br., — M., Hafer, 12 Säcke à 50 Ko. br., 87—93 Mark. Viktoria-Erbsen, 12 Säcke, à 90 Ko. br., bis 174 M. Mais, 1000 Kilo n., Donau- — M., do. amerikanischer — M. Lupinen, pr. 1000 Ko. n., — Mark. Kümmel, pr. 50 Kilo n., bis 40 M.

Halle, 20. Okt. (Strohpreise.) Langes Roggenstroh von 18,00—21 M. pr. 1200 Pfd. ausschließl. Courtage. Maschinenstroh 10,00—13,50 M. pr. 1200 Pfd. von Roggen und Weizen. Hieliges Heu, altes 4,00 M. pr. 100 Pfd., neues 3,50—4,00 M. pr. 100 Pfd. Auswärtiges Heu 3,00—3,50 M. pr. 100 Pfd., nur schwaches Angebot.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale.				
Halle, Unterp.	19. Okt.	1,76	20. Okt.	1,76.
Trotha, Unterp.	„	1,84	„	1,84.
Kalbe, Oberp.	18. Okt.	1,50	19. Okt.	1,49.
„ Unterp.	„	0,84	„	0,80.
Unstrut.				
Artern, Brückenp	18. Okt.	0,46	19. Okt.	0,46.
Elbe.				
Magdeburg,	18. Okt.	1,29	19. Okt.	1,26.
Torgau,	„	0,92	„	0,90.
Wittenberg,	„	—	„	1,96.
Roßlau,	„	0,81	„	0,89.
Barby,	„	1,22	„	1,20.
Dresden,	„	—1,00	„	—1,04.

Nach Schluß der Redaktion:

Braunschweig, 19. Okt. (Telegr.) Die staatsrechtliche Kommission stellte in mehrstündiger Sitzung und Berathung mit den Ministern den Bericht für die morgige Sitzung und den Vorschlag einer Verwahrung gegen das letzte Schreiben des Herzogs von Cumberland fest. Die morgige Sitzung wird der Vortrag des Grafen Görtz-Wrisberg ausfüllen. Sofern letzterer, wie zu erwarten, die seinerseits unternommenen Schritte gegen gewisse welfische Blätter berührt, dürfte die Landesversammlung durch eine Manifestation dem Grafen beizupflichten Anlaß nehmen. Gegenüber dem Bericht eines berliner Straßenorgans ist ausdrücklich zu bemerken, daß die Wahl des Prinzen Albrecht einstimmig von der ganzen Landesversammlung ohne Stimmenenthaltung einzelner beschlossen werden wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18851021017/fragment/page=0003

Betten

Vollständige fertige Betten, bestehend aus Oberbett, Unterbett und Kissen,
das Gebett: 21 Mark, 25 Mark und 30 Mark.
Hochfeine Betten, das Gebett: 35 Mark, 40 Mark, 50 Mark.
Böhmische Bettfedern, Pfund: 1 Mark, 1 Mk. 50 Pfg., 2 Mark.
Hochfeine Federn mit Daunen, Pfd. 2 Mk. 50 Pfg., 3 Mk., 3 Mk. 75 Pfg.

Gebr. Fackenheim,

Halle a. S. Grosse Ulrichstrasse 47, im alten Dessauer. Halle a. S.

Versand nach auswärts gegen Nachnahme, wobei wir die Nachnahme-Spesen tragen. Verpackung frei.

C. Hauptmann's Möbelfabrik u. Magazin

Kleine Ulrichstraße 34. **Halle a/S.** (Drei Könige).

Ausstellung completter Zimmereinrichtungen in allen Holzarten vom einfachsten bis zum feinsten Genre in sauberer und reeller Arbeit zu soliden Preisen. Wegen überfüllten Lagers verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Bilderbücher,
Dutzend von 30 ₰ an. Größte Auswahl feiner Bilderbücher.
G. E. Krause, Leipzigerstraße 31.

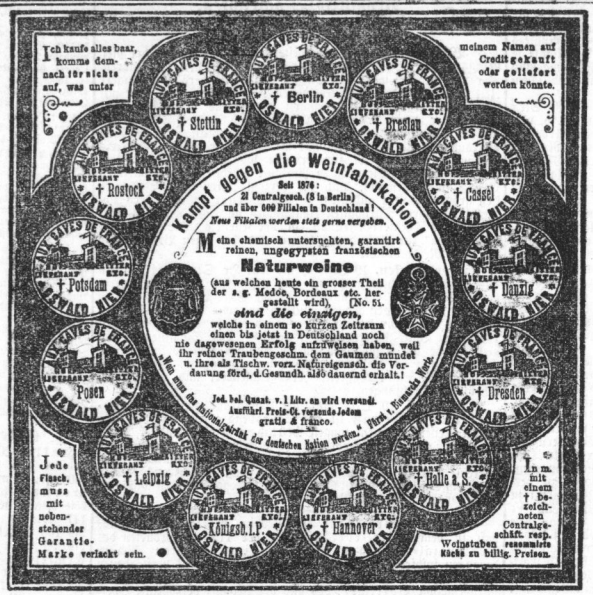
Cassaschränke
zum Kostenpreis werden abgegeben. Offerten sub **E. G. h. 10171** an **J. Barck & Co.** in Halle a/S., Große Steinstraße 14.

„Licht! mehr Licht!"
Der Dichterkönig Goethe spricht;
Und werden auch in keinem Falle
Auf dieser Welt die Dummen alle,
Die Klugen streben immer weiter
Hinan auf Wissens Stufenleiter.
Für diese Edlen weit und breit
Empfiehlt sich bestens allezeit
sowohl zum
Bücher-An- als Verkauf
Joh. Laetus, Gr. Ulrichstr. 34,
Buchhandlung und Antiquariat.

Wo auf den Pferdebahnen beiden
Die Wagen wieder zusammen kommen,
Dicht hintereinander die Rosse schreiten,
Bis sie das Halesignal vernommen.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich **hierselbst Kl. Ulrichstr. 3 als Schuhmachermeister** niedergelassen habe. Empfehle mich daher einem geehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf unter Zusicherung reeller und passender Arbeit. Achtungsvoll
Ferd. Max, Schuhmachermeister.

Neue und gebrauchte Möbel,
Laden-, Comptoir- und Materialwaaren-Einrichtungen, Schiebeschränke ꝛc. **Lindenstraße 7.**



Hauptgeschäft in Halle a. S.:
7. Brüderstrasse 7 und 63. Gr. Steinstrasse 63.

Tanzunterricht im Rosenthal.
Mittwochs u. Sonnt. lehre jedem Schüler in 6—7 Std. sämmtl. Tänze. Der Unterricht wird nach d. allerneuest. auf prakt. Erfahrg. gegründ. Methode ertheilt. Privatunterr. j. beliebiger Zeit. A. Hardegen, Klausthorstr. 7, II.

Als Clavierstimmer
empfiehlt sich **B. Döll,**
Musiker, Am Kirchthor 22, H. I.

Universal-Gummi-Wäsche
zu billigsten Engros-Preisen versendet
F. Janschke jun.,
Apolda.

Hypotheken-Gelder
hat zur Unterbringung Auftrag General-Agent **Reiche, Friedrichstraße 4.**

Theater in Leipzig.
Carola-Theater.
Dienstag und folgende Tage: Gastspiel von Anna Schramm.

Die Annoncen-Expedition v. J. Barck & Co.
befindet sich jetzt
Gr. Steinstraße 14 (Eingang im mittleren Laden)
und deren **Filiale**
bei Herrn **August Zeiss,** Große Ulrichstraße 17.

Special-Tapeten-Manufactur
Gr. Klausstr. 4. K. Rapsilber. Gr. Klausstr. 4.
Fortlaufender Eingang von **Neuheiten** in **Tapeten, Borden.**
Preise jederzeit **concurrenzfähig.**
Permanente Ausstellung von
Decken- und Wanddecorationen
in streng stylgerechten Ausführungen.
Gegründet 1859. Gegründet 1859.

Teppiche, Möbelstoffe, Tischdecken,
Reise-, Schlaf- und Pferdedecken, Reiseplaids, Linoleum, Wachs- und Lederteuche, Manila-Gardinen ꝛc.
Billigste und reelle Bezugsquelle für obige Artikel.
(16 Markt 16 Café National.) **Gebr. Türck, Leipzig** (16 Markt 16 Café National.)
Preislisten franco. Aeltere Muster sämmtlicher Artikel „unter Preis."

Ein großer Transport 4- und 5jähriger dänischer und ardenner Arbeitspferde steht von Montag den 19. d. Mts. ab zum Verkauf. Gebr. Strehl, Merseburg, Gasthof z. Stadt Merseburg.

Von heute ab steht ein Transport der schönsten Kalben und Kühe, hochtragende und neumilchende mit den Kälbern, **Altenburger und Bayrische Race,** zum Verkauf.
L. Nürnberger,
Gasthof zum goldenen Hahn, Merseburg.

An die Wähler des Saalkreises und der Stadt Halle.

Am Mittwoch den 21. October Abends ½8 Uhr
finden zu **Löbejün** im „Gasthofe zum schwarzen Adler",
am Sonntag den 25. October Nachmittags 4 Uhr
zu **Cönnern** im „Gasthofe zur Preußischen Krone",
am Mittwoch den 28. October Abends 8 Uhr
zu **Halle** im „Neuen Theater"
Wählerversammlungen statt, in welchen unsere Landtagsabgeordneten
Herr Professor Maercker und Herr Commerzienrath Steckner
anwesend sein werden. Wir laden zur Betheiligung hiermit ein.

Der Vorstand der konservativen Partei:
Palmié, Oberlehrer. — **Nagel-Trotha.** — **von Mörs,** Oberstaatsanwalt. — **Pfaul,** Zimmermeister. — **H. Schulz,** Kaufmann. — **Mertens jun.,** Kaufmann. — **Jul. Lüderitz,** Vorsitzender des Nordost-Thür. Krieger-Bundes Bezirk 17a. — **Sack,** Ober-Regierungs-Rath. — **Richter,** Bauamtssekretair. — **Rapsilber,** Heilgehülfe. — **Kriele,** Landwirth. — **Fränzel,** Hospitalinspector. — **von Bülow,** Dieskau. — **Bieler,** Merbitz. — **Jänicke,** Schlettau bei Löbejün. — **Rudloff,** Wörmlitz. — **Kunner,** Gröbers. — Dr. **Neubaur,** Krosigk.

Der Vorstand der deutschen Reichspartei:
Alberti, Steuerrath. — Dr. **Arndt,** Bergrath. — **Lehmann,** Banquier. — **Hübner,** Fabrikbesitzer. — Prof. Dr. **Kühn,** Geh. Reg.-Rath. — Prof. Dr. **Ernst Meier,** Geh. Justizrath. — **Menzel,** Tischlermeister. — **Reuter,** Landgerichts-Direktor. — Prof. Dr. **Schum.** — **von Voß,** Oberbürgermeister a. D. — **Zacke,** Amtsgerichts-Rath. — **Paul Mulertt,** Kaufmann. — **Fiedler,** Steinbruchsbesitzer, Löbejün. — **Meyer,** Amtsrath, Rothenburg. — **Nette,** Rittergutsbesitzer, Radewell. — **Roth,** Rittergutsbesitzer, Trebnitz.

Weizen- und Roggenmehl
bester Qualität, sehr weiß und von vorzüglichster Backfähigkeit, aus der neueingerichteten **Walzenmühle zu Alscherbitz,** ist von jetzt ab auch im Einzel-Verkauf zu Mühlenpreisen zu haben im Mehlgeschäft
Klausthorstraße 4.

Münchner Spatenbräu
G. Sedlmayr
in Flaschen versendet nach hier und auswärts das
Bierdepot Waisenhauskeller.

Teutschenthal.
Jeden Mittwoch **Stat-Abend,** wozu auch **gute Speisen u. ff. Biere** stets bereit hält
Friedrich Weisse, Gastwirth.

Herrn **Fritz Wiengel** zu Oberröblingen a/S. zu seinem heutigen Wiegenfeste die besten **Glückwünsche.**
Die Freunde von Nah und Fern.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.
Expedition: Neue Promenade 1.
Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18851021017/fragment/page=0004